

AG Religionssoziologie: Zum Wandel religiöser Orientierung in Ostdeutschland (Einführung)

Pollack, Detlef

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pollack, D. (1995). AG Religionssoziologie: Zum Wandel religiöser Orientierung in Ostdeutschland (Einführung). In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen (S. 663-664). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376801>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XXV. AG Religionssoziologie

Leitung: Detlef Pollack

Zum Wandel religiöser Orientierungen in Ostdeutschland

1. Einführung

Detlef Pollack

Überblickt man die Forschungen zur Entwicklung von Religion und Kirche in Ostdeutschland, die in den letzten Jahren angestellt wurden, so kann man eine starke Konzentration auf die Analyse des Staat/Kirche-Verhältnisses in der früheren DDR feststellen. Die religiösen Großinstitutionen, insbesondere die evangelischen Kirchen, stehen im Mittelpunkt des Interesses. Und: Es dominiert die politikwissenschaftliche, um nicht zu sagen: die politische Betrachtungsweise, die vor allem eine Frage ins Zentrum rückt: die Frage nach dem Grad der politischen Anpassung der Kirchen an die Erwartungen des SED-Regimes. Dabei wird die Kirche in dem Maße, wie man die DDR als eine politisch-ideologisch homogenisierte Repressionsgesellschaft begreift, als systemstabilisierender Faktor wahrgenommen. Die Argumentation hat sich seit 1989 geradezu umgekehrt. Galt die Kirche vor der Wende als die einzige nicht gleichgeschaltete Institution in einer politisch durchorganisierten Gesellschaft, so kommt sie nun auf der Seite der angepassten Adjutanten des Systems zu stehen. Und wahrscheinlich bezieht die Argumentation genau aus dieser Umkehrung ihre Plausibilität.

Zu kurz kommen bei einer solchen politischen Beurteilung der Kirchen aber Analysen ihrer rechtlichen Situation, ihrer ökonomischen Handlungsbedingungen, ihrer theologischen Orientierungen und vor allem ihres soziokulturellen Umfeldes. Christoph Kleßmann war einer der ersten, der durch die Benutzung des Milieubegriffes einen wichtigen Schritt in Richtung auf eine stärker sozialgeschichtlich ausgerichtete Erfassung der Lage der Kirchen in der DDR unternahm. Er untersuchte die Kennzeichen eines von ihm im Umfeld von Pfarrhäusern, theologischen Ausbildungsstätten, diakonischen Einrichtungen, Jungen Gemeinden und kirchlich geprägten Traditionsschulen vermuteten protestantischen Milieus. Andere folgten ihm. Sighard Neckel behandelte die Frage, welche impliziten Handlungs- und Wertmuster den Lebensweg und die politische Haltung von Pfarrern prägten. Winfried Gebhardt und Georg Kamphausen studierten in einem breit angelegten Vergleich zwischen zwei Gemeinden in Ost- und Westdeutschland die Stabilität volkirklicher Milieus auf dem Land.

Gerade wenn es darum geht, den Grad der politischen Anpassung der Kirchen zu prüfen, wird es unumgänglich sein, nach der Resistenz traditioneller Milieus, an denen sich der politische Anspruch der Machthaber brach, zu fragen. Das kirchliche und religiös motivierte Handeln bewegte sich nicht nur in der Alternative zwischen Anpassung oder Widerstand, sondern reichte vom demonstrativen Protest bis zur partiellen Verweigerung und umschloß auch Formen des geschickten

Taktierens, des gewitzten Unterlaufens, des absichtlichen Mißverstehens oder des instrumentalisierenden Sich-Anschmiegens. Wie in der Forschung zum Dritten Reich, so müssen auch in der Analyse der DDR-Geschichte, auch wenn man beide Systeme nicht auf eine Ebene stellen will, die Begriffe Anpassung und Widerstand ausgefächert werden. Das heißt auch, daß die Entwicklung von Religion und Kirche nicht nur mit politischen Kategorien erfaßt werden kann, sondern daß soziologische, sozialgeschichtliche, sozialpsychologische und theologische Gesichtspunkte hinzutreten müssen.

Es ist gewiß nicht unzutreffend, wenn man die Entwicklung von Religion und Kirche in der DDR mit dem Begriff des Traditionsabbruchs belegt. Der dramatische Traditionsabbruch, der sich in der DDR vollzog - 1949 gehörten noch über 90 Prozent der Bevölkerung einer der großen Kirchen an, 40 Jahre später waren noch etwa 30 Prozent Mitglied in einer Kirche -, läßt sich eben gerade nicht ausschließlich politisch erklären. Die Wirksamkeit von Schichtzugehörigkeiten, von überkommenen Milieus, von theologischen Traditionen, von Wertmustern und Mentalitäten spielt ebenfalls mit hinein. Ein Beispiel für die Widerständigkeit des ländlichen Milieus wird in dem Beitrag von Winfried Gebhardt und Georg Kamphausen vorgeführt. Aber auch die spezifischen Merkmale der kirchlich-religiösen Entwicklung in Mitteldeutschland haben einen Einfluß auf den kirchlichen Traditionsabbruch. Schon im 19. Jahrhundert bildete sich auf dem Territorium der nachmaligen DDR in weiten Bevölkerungsteilen eine Christ-sein-ohne-Kirche-Mentalität heraus. Um die Darstellung des Zusammenhangs zwischen der Geschichte des mitteldeutschen Protestantismus und den Entkirchlichungsprozessen in der späteren DDR geht es in dem Beitrag von Kurt Nowak. Ausmaß und Verlauf der Entkirchlichung wurden aber natürlich auch geprägt von Prozessen der Modernisierung, der Rationalisierung, der Industrialisierung und Urbanisierung. Die DDR war nicht nur eine paternalistische Repressionsgesellschaft, sondern auch eine moderne Industriegesellschaft. Um den Einfluß von Modernisierungsprozessen und politischen Faktoren erfassen und gewichten zu können, sind komparatistische Arbeiten in das Programm mitaufgenommen worden. Die Beiträge von Mislav Kukoc, Nikola Skledar und Gert Pickel sollen durch die Heranziehung von Vergleichsdaten aus Westeuropa und Osteuropa noch einmal ein Licht auf die besondere Situation von Religion und Kirche in der DDR als einer semimodernen Mischgesellschaft werfen. Eine leitende Fragestellung der folgenden Beiträge lautet also: Worin bestanden wichtige Faktoren, die den Prozeß der Entkirchlichung und Säkularisierung vorantrieben oder auch hemmten?

Ein zweiter Problemkreis bezieht sich auf die Frage, ob an die Stelle von religiösen Überzeugungen und Praktiken andere weltanschauliche Orientierungen getreten sind, nichtchristliche religiös alternative oder auch sozialistische Vorstellungen, in welchem Verhältnis diese unterschiedlichen Werthaltungen zueinander stehen und ob es nach dem Zusammenbruch des Sozialismus, der ja auch ein Weltanschauungssystem war, zu einem neuen Aufschwung christlicher Orientierungen gekommen ist oder ob sich vielmehr umgekehrt in dem Bedeutungsverlust der Kirchen ein umfassender Säkularisierungsprozeß ankündigt, der möglicherweise auch den Westen Deutschlands zunehmend erfaßt. Diesen Fragestellungen sind vor allem die Beiträge von Johannes Weiß und Michael Terwey gewidmet.